

## Langfristig tragfähige Strukturen schaffen

### Der Weltgesundheitstag hat in Zeiten von Corona besondere Bedeutung

Der diesjährige Weltgesundheitstag am 7. April steht angesichts der COVID-19-Pandemie unter dramatischen Vorzeichen. Als die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Mai 2019 beschlossen hat, den Tag in diesem Jahr den Pflegefachpersonen und Hebammen zu widmen, war die weltweite Ausbreitung des Corona-Virus noch kein Thema. Der Generaldirektor der WHO, Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, sagte bereits damals: „Diese beiden Gesundheitsberufe sind unschätzbar wertvoll für die Gesundheit der Bevölkerung. Ohne sie werden wir die nachhaltigen Entwicklungsziele und eine universelle Gesundheitsversorgung nicht erreichen können.“

In Deutschland sind 1,6 Millionen Pflegekräfte in der Kranken- und Altenpflege sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 24.000 Frauen üben den Beruf der Hebamme aus. Beide Berufsgruppen stehen derzeit enormen Herausforderungen gegenüber. Die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) e.V. und ihr Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) e.V. nehmen den Weltgesundheitstag zum Anlass den Pflegekräften für ihren wertvollen Einsatz zu danken und darauf hinzuweisen, dass es auch in einem reichen Land wie Deutschland bei der Gesundheitsversorgung und bei den Arbeitsbedingungen der dort Beschäftigten erheblichen Nachbesserungsbedarf gibt.

Neben den Überlastungen, die im Zusammenhang mit akut von Corona Betroffenen jetzt offen zutage treten, gilt dies auch und gerade im Bereich der psychosozialen Versorgung, zu der neben Psychotherapie auch die psychiatrische Pflege zählt. So fordern DGVT und DGVT-BV angesichts der Wartezeiten-Problematik in der psychotherapeutischen Versorgung seit langem die Einleitung eines konstruktiven Prozesses für eine wirkliche Bedarfsplanung. Eine solche Bedarfsplanung müsste die seit Jahren steigenden Fallzahlen psychischer Störungen ebenso berücksichtigen wie regionale Verteilungen der Morbidität, andere vorhandene Versorgungsangebote sowie die spezifische Situation in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie.

Die aktuelle Corona-Pandemie hat nicht nur für die unmittelbar von der Krankheit Betroffenen erhebliche Auswirkungen. Sie verschärft auch die Versorgungsprobleme aller anderen kranken und pflegebedürftigen Menschen. Nicht zuletzt schaffen die Kontaktbeschränkungen und die anderen sozialen Folgen gerade für Personen mit psychischen Problemen zusätzliche Belastungen, beispielsweise für Patient\*innen mit Depressionen, Angst- oder Zwangserkrankungen.

DGVT und DGVT-BV rufen deshalb dringend dazu auf, auch die Bedürfnisse dieses Personenkreises angesichts der aktuellen Lage im Gesundheitswesen zu berücksichtigen und langfristig tragfähige Strukturen in der psychosozialen Versorgung zu schaffen, die auch in solchen nicht vorhersehbaren Ausnahmesituationen die erforderliche Versorgungssicherheit gewährleisten.

*Tübingen, im April 2020*

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) e. V.  
Corrensstraße 44-46, 72076 Tübingen  
Telefon 07071 9434-0  
dgvt@dgvt.de, www.dgvt.de

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie -  
Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) e. V.  
Corrensstraße 44, 72076 Tübingen  
Telefon 07071 9434-10  
info@dgvt-bv.de, www.dgvt-bv.de